

Verleihung des Karl Georg Christian von Staudt-Preises an Günter Harder und Friedhelm Waldhausen von Wulf-Dieter Geyer

Der Erlanger Ordinarius Otto Haupt (1887–1988) rief 1986 die Otto und Edith Haupt-Stiftung ins Leben, die alle drei bis vier Jahre den Karl Georg Christian von Staudt-Preis für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Theoretischen Mathematik an Wissenschaftler vergibt, die an einer Hochschule oder Forschungseinrichtung in der Bundesrepublik Deutschland nicht nur vorübergehend tätig sind. Preiswürdig sind dabei sowohl Einzelerkenntnisse von besonders großer Ausstrahlung als auch die Gesamtheit der wissenschaftlichen Arbeiten besonders profilierter Forscher.

Der Preis trägt den Namen des Mathematikers Karl Georg Christian von Staudt (1798–1867), eines Vorgängers des Stifters auf dem ersten ordentlichen Lehrstuhl für Mathematik in Erlangen. Von Staudt entstammte einer alten Patrizier-Familie der ehemaligen freien Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber, er wurde während seines Studiums in Göttingen von Karl Friedrich Gauß entscheidend gefördert, promovierte 1822 in Erlangen, wirkte als Gymnasiallehrer in Würzburg und Nürnberg und wurde 1835 auf den Erlanger Lehrstuhl für Mathematik berufen, wo er bis zu seinem Tode wirkte.

Seine wichtigsten Forschungsergebnisse sind in seinem 1847 in Nürnberg erschienenen Buch „Geometrie der Lage“ veröffentlicht. Von Staudts bahnbrechenden Ideen befruchteten die Entwicklung der Geometrie bis in unsere Zeit. Er war der erste Mathematiker moderner Prägung auf einem Lehrstuhl an einer bayerischen Universität.

Der Preis wurde erstmals 1991 vergeben und zwar an Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Grauert, Göttingen. Weitere Preisträger sind Prof. Dr. Stefan Hildebrandt, Bonn (1994), Prof. Dr. Martin Kneser, Göttingen (1997), und Prof. Don Zagier, Bonn (2001).

Die Preisverleihung 2004

Für die fünfte Verleihung des Preises hat der wissenschaftliche Beirat des Mathematischen Forschungsinstitutes Oberwolfach zum ersten Mal zwei Preisträger ausgewählt, Herrn Prof. Dr. Günter Harder aus Bonn (Universität Bonn und Max-Planck-Institut für Mathematik in Bonn) und Herrn Prof. Dr. Dr.h.c. Friedhelm Waldhausen von der Universität Bielefeld. Herr Harder erhält die hohe Auszeichnung für seine herausragenden Beiträge zur Theorie der algebraischen Gruppen, ihrer arithmetischen Untergruppen und deren Kohomologie, sowie für sein begeisterndes Wirken zur Förderung des Nachwuchses auf diesen und verwandten Gebieten. Herr Waldhausen erhält die hohe Auszeichnung für seine bahnbrechenden Arbeiten über dreidimensionale Mannigfaltigkeiten und seine algebraische K-Theorie topologischer Räume, die To-

pologen und Algebraikern ein blühendes Gebiet eröffnete.

Der in diesem Jahr mit je 15.000 Euro dotierte Preis wurde am Vormittag des 29. Oktober 2004 im Rahmen einer Festveranstaltung im Beisein zahlreicher Gäste aus dem In- und Ausland in der Aula des Erlanger Schlosses durch den Rektor der Universität, Herrn Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske, überreicht. Die Laudatio auf Herrn Harder hielt Robert Langlands (Institute for Advanced Study, Princeton), die auf Herrn Waldhausen Rainer Vogt (Universität Osnabrück). Herr Waldhausen wurde durch seine Frau und Tochter vertreten. Für die musikalische Umrahmung mit einer Sonate für Klarinette und Klavier von Johannes Brahms sorgten die Erlanger Studenten Susanne Dröscher und Nils Klintworth.

Am Nachmittag fand als Abrundung im Mathematischen Institut ein Staudt-Kolloquium statt mit zwei zahlentheoretischen Vorträgen von Günter Harder und Robert Langlands.

Günter Harder

1938 in Ratzeburg geboren, besuchte Günter Harder die dortige Gelehrtenschule, studierte in Hamburg und Göttingen Mathematik und Physik, legte 1964 in Hamburg das Staatsexamen ab und promovierte gleichzeitig bei Ernst Witt mit einer Arbeit zur Galoiskohomologie gewisser algebraischer Gruppen. Zwei Jahre später habilitierte er sich in Hamburg auf diesem Gebiet. Nach einem Jahr als Assistent von A. Borel (Princeton), und 3 Semestern als Wissenschaftlicher Rat an der Universität Heidelberg wurde er 1969 als ordentlicher Professor an die Universität Bonn berufen, wo er, mit einer 6-jährigen Unterbrechung an der Gesamthochschule Wuppertal, kontinuierlich wirkte, seit 2003 als Professor emeritus. Als Direktor des Max-Planck-Instituts für Mathematik in Bonn (seit 1995) ist er weiterhin im aktiven Dienst.

Das Arbeitsgebiet von Herrn Harder liegt im Bereich Algebra und Zahlentheorie, wo er, wie Langlands sagte, Vorkämpfer und Pionier ist. 1987 verlieh ihm die Deutsche Forschungsgemeinschaft ihre höchste Auszeichnung, den Leibniz-Preis, zur Unterstützung sei-



Links: Frau Waldhausen (Ehefrau des Preisträgers), Frau Waldhausen (Tochter), Prof. Günter Harder, Prof. Karl-Dieter Gröske. Mitte: Prof. Robert Langlands. Rechts: Prof. Rainer Vogt. (Photos: Walter Hofmann, Erlangen)

ner wissenschaftlichen Vorhaben. Jahrzehntlang war er mit seinem tiefen und breitem Wissen anregender und motivierender spiritus rector der je eine Woche im Frühjahr und Herbst stattfindenden Arbeitsgemeinschaft in Oberwolfach, die mit wechselnden aktuellen Themen junge Wissenschaftler in neue spektakuläre Entwicklungen einführen will.

Friedhelm Waldhausen

1938 in Millich geboren, legte Friedhelm Waldhausen in Erkelenz das Abitur ab, studierte Mathematik in Göttingen, München und Bonn, erwarb 1962 das Diplom in München und promovierte 1966 in Bonn bei Friedrich Hirzebruch mit einer Arbeit über dreidimensionale Mannigfaltigkeiten. Nach Gastaufenthalten am Institute in Princeton, an der University of Illinois in Urbana und der University of Michigan in Ann Arbor ging Herr Waldhausen 1968 nach Kiel, wo er sich habilitierte. 1969 wurde er Wissenschaftlicher Rat und Professor in Bochum, 1970 erhielt er einen Ruf auf eine H4-Professur für Mathematik in Biele-

feld, die er von 1971 bis 2004 innehatte; einen Ruf an die Universität Heidelberg lehnte er ab.

Das Arbeitsgebiet von Herrn Waldhausen gehört zur Topologie. Der erste Schwerpunkt seines Wirkens sind seine bahnbrechenden Arbeiten in der Theorie der dreidimensionalen Mannigfaltigkeiten. Dann aber entwickelte er in der algebraischen Topologie ein neues eigenes Gebiet, die algebraische K-Theorie topologischer Räume, die sich zu einer Algebra hochstrukturierter Ringspektren weiterentwickelte. Dieses Gebiet strahlt nicht nur auf die Topologie, sondern auch auf die Algebra aus bis hin zur algebraischen Zahlentheorie und arithmetischen Geometrie.

Adresse des Autors

Prof. Dr. Wulf-Dieter Geyer
Universität Erlangen-Nürnberg
Mathematisches Institut
Bismarckstraße 11/2
91054 Erlangen
geyer@mi.uni-erlangen.de